

diesem Parteitag wurde er als Mitglied und Sekretär des ZK der KPÄ gewählt. Damit kam einer der besten Söhne der Arbeiterklasse, ein unerschrockener Kämpfer gegen die Feinde der Arbeiterklasse, ein in vielen Kämpfen erprobter und mit den Massen verbundener Funktionär in die Führung der Partei.

Mit aller Kraft trat Genosse Ulbricht für die Verwirklichung des Beschlusses des IV. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale ein, wonach eine kommunistische Partei nur dann fest organisiert werden kann, wenn sie kommunistische Zellen in den Betrieben, Fabriken, Bergwerken, Eisenbahnen usw. bildet. In seinen Artikeln „Verwurzelt die Partei in den Betrieben“, „Jede Fabrik soll unsere Burg sein“ und „Einige politisch-organisatorische Fragen“, die im Mai und im August 1923 erschienen, griff er diese Gedanken auf, weil die „zu erwartende Steigerung der revolutionären Kämpfe erfordert, daß die Partei ernstlich ihr organisatorisches Rüstzeug prüft“.¹

Für uns mögen das heute alles Binsenwahrheiten sein — und allein schon darin drückt sich die Entwicklung unserer Partei aus —, aber sie wären es keineswegs vor fünfunddreißig Jahren. Die Kommunistische Partei hatte sich aus den fortschrittlichsten Kräften der alten Sozialdemokratie, aus den in der revolutionären Nachkriegskrise herangewachsenen Kadern und bis dahin politisch unorganisierten Arbeitern formiert. Sie mußte sich von dem aus den Auffassungen und Traditionen der SPD übernommenen Prinzip der territorialen Organisationsform befreien, weil eine mit der Arbeiterklasse verbundene, revolutionäre Partei ihre organisatorischen Wurzeln dort haben muß, wo die Kraft der Arbeiterklasse am wirksamsten konzentriert ist, in den Betrieben.

Es ist kein Geheimnis, daß es in den Kommissionen des Vereinigungsparteitages der SED im Frühjahr 1946 noch heftige Diskussionen über die organisatorischen Prinzipien der Partei gab. Nicht wenige Genossen wollten damals die Partei ausschließlich in den Wohnorten organisieren und lehnten die Organisation der Partei in den Produktions- und anderen Arbeitsstätten ab.

Am Kampf um die marxistisch-leninistische Entwicklung der KPD wie auch an der Entwicklung der SED zur Partei neuen Typus hat Genosse Walter Ulbricht als politischer Organisator der Partei und des Massenkampfes entscheidenden Anteil. Die Vereinigung der Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die im Jahre 1946 unter Führung der Genossen Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht vollzogen wurde, war die geschichtliche Notwendigkeit aus der Spaltung der Arbeiterklasse und den Lehren der jüngsten Geschichte des deutschen Volkes. Die Herstellung der politischen Einheit der Arbeiterklasse auf den Grundlagen des Marxismus vervielfachte die Kräfte der Arbeiterklasse und befähigte sie, besser und erfolgreicher ihre historische Mission zu erfüllen.

Mit der Bildung der SED war eine entscheidende Wende vollzogen worden, doch wer glaubte, daß damit alle Schwierigkeiten und Hindernisse aus dem Wege geräumt waren, der irrte sehr. Große ideologisch-politische und organisatorische Arbeit mußte noch getan werden, um die Partei zu einem einheitlichen Ganzen, zu einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei zu entwickeln. Damit die neue Ordnung wahrhaft antifaschistisch-demokratisch gestaltet werden konnte, mußte die Arbeiterklasse als die Hauptkraft der Gesellschaft allseitig ihre führende Rolle im Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft¹ und anderen fortschrittlichen Kräften verwirklichen. Das geschah nicht spontan

¹ Walter Ulbricht: Ebenda, S. 89